



Schweizerische Denkmalstatistik

Definitionen und Methode

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	2
2	Definitionen	2
2.1	Universum	2
2.2	Baudenkmäler	3
2.3	Archäologie	4
2.4	Ortsbilder	5
3	Erhebung und Fragebogen	5
4	Variablen	6
5	Daten	8
5.1	Datenplausibilisierung und Analyse	8
5.2	Allgemeine Vergleichbarkeit und Qualität der Daten	8
5.3	Datenlage kantonale Gesamtgebäudebestände	9
5.4	Daten zu den Ortsbildern	9

Auskunft:

Sektion Politik, Kultur, Medien, Tel.: +41 58 463 61 58

E-Mail: poku@bfs.admin.ch

1 Einleitung

Dieses Dokument beschreibt die wichtigsten Arbeitsschritte und methodischen Grundlagen der Schweizerischen Denkmalstatistik. Namentlich umfasst das Dokument Informationen zu Erhebungsmethode, Definitionen, Datengrundlage, Bearbeitungsschritten und der Vergleichbarkeit der Daten.

Denkmäler sind wichtige Zeugen unserer Vergangenheit und sie prägen unsere Gegenwart in vielfältiger Art und Weise. Sie tragen zur Identifikation mit der Umgebung bei und entsprechen einem bedeutenden Teil unseres kulturellen Erbes. Bis anhin gab es keine schweizweit vergleichbaren Zahlen zu diesem Thema. Deshalb kamen das Bundesamt für Kultur (BAK), der Nationale Kulturdialog (NKD, das Gremium der wichtigsten Kulturverantwortlichen von Bund, Kantonen, Gemeinden und Städten) und das Bundesamt für Statistik (BFS) überein, eine nationale Denkmalstatistik aufzubauen. Das BAK finanziert die Aufbauarbeiten und den Betrieb der Schweizerischen Denkmalstatistik. Die Unabhängigkeit des BFS ist vollumfänglich gewahrt.

Denkmalpflege ist in der Schweiz Aufgabe der Kantone und damit föderalistisch geprägt: Es gibt im Prinzip 26 verschiedene kantonale Systeme. Die vorliegende Statistik ist eine übergreifende und vergleichende Darstellung der Schweizerischen Denkmallandschaft. Die Herausforderung dabei ist, die unterschiedlichen kantonalen Systeme so miteinander in Einklang zu bringen, dass sie vergleichbar sind und Aussagen auf nationaler Ebene erlauben. Ziel dieser Erhebung ist es, möglichst alle Denkmalobjekte der Schweiz, auch diejenigen, welche lediglich auf kommunaler Ebene erfasst oder geschützt sind, zu erfassen.

2 Definitionen

2.1 Universum

Gemäss der Eidgenössischen Kommission für Denkmalpflege sind Denkmäler im engeren Sinne ortsgebundene Objekte, die geschichtlichen Zeugniswert haben. Denkmäler können Zeugnisse jeglichen menschlichen Wirkens sein, historischer Ereignisse und Entwicklungen, künstlerischer Leistungen, sozialer Einrichtungen und technischer Errungenschaften.¹ Ein Denkmal kann nach diesen Leitsätzen sowohl ein Einzelobjekt, als auch eine Gruppe von Objekten bis hin zu einer Ortschaft sein. Als Denkmäler können auch dachlose Bauten oder archäologische Strukturen gelten, wobei bei Letzteren sowohl durch Ausgrabungen freigelegte als auch erkannte, sich jedoch noch im Boden befindliche Gebilde gemeint sind.

Während in früheren Jahrhunderten namentlich Kirchen, Klöster, Schlösser und Burgen sowie Ehren- und Erinnerungsmale als Denkmäler definiert wurden, hat sich der Denkmalbegriff im Verlauf des 20. Jahrhunderts auch auf Bautypologien wie Bürger- und Arbeiterhäuser, aber auch Bauernhäuser oder Speicher, Industrieanlagen und andere mehr erweitert. Neben Einzelbauwerken werden zudem Gruppen, Ensembles oder grössere Gebiete als Denkmäler, Denkmalbereiche oder Kulturlandschaften bezeichnet.

¹ Vgl. Eidgenössische Kommission für Denkmalpflege EKD, Leitsätze zur Denkmalpflege in der Schweiz, 2007, S. 13.

Die Schweizerische Denkmalstatistik besteht aus den drei Teilbereichen Baudenkmäler, Archäologie und Ortsbildschutz. Nicht Teil der Statistik sind andere Objekte und Konstrukte, die häufig auch unter dem Oberbegriff "Kulturgüter" subsumiert werden. Namentlich sind dies andere gebaute Artefakte wie historische Verkehrswege, technische Kulturgüter,² mobile Kulturgüter im allgemeinen oder immaterielle Kulturgüter.

2.2 Baudenkmäler

Baudenkmal

Als „Baudenkmal“ gelten nur Einzelobjekte der Denkmalpflege, also Bauten und Anlagen, jedoch keine beweglichen Objekte wie beispielsweise Mobilien oder Artefakte. Mehrteilige Anlagen und Ensembles werden in der Erhebung nicht als Ganzes erfasst, sondern in Einzelobjekte aufgeschlüsselt. Als Einzelobjekte kommt dabei eine Vielzahl unterschiedlicher Bauten in Frage, wie Wohngebäude, Sakralbauten, Industriebauten, landwirtschaftliche Gebäude, Brücken, Statuen usw. Objekte, die nicht als Einzelbauten erfasst sind, sondern die lediglich im Sinne des Ortsbildschutzes unter Schutz stehen, fallen nicht in die Kategorie der Baudenkmäler.

Erfasste und geschützte Einzelobjekte (Baudenkmäler)

Erfasst heisst, die Denkmalobjekte sind aufgrund von Erhebungen (Listen, Inventare etc.) behördlich als von besonderem Wert erkannt.

Geschützt heisst, die Objekte sind durch einen allgemeinen Erlass (z.B. Gesetz, Nutzungsplanung), eine Schutzverfügung, einen Grundbucheintrag oder einen Schutzvertrag eigentümerverbindlich (d.h. für den Eigentümer rechtlich bindend) geschützt. In diese Kategorie fallen auch die Objekte der öffentlichen Hand, welche durch eine gesetzliche Selbstbindung geschützt sind, insbesondere auch die Objekte des Bundes (BBL, Armasuisse, SBB, Post etc.).

Selbstbindung der Verwaltung

Bei der sogenannten Selbstbindung des Gemeinwesens handelt es sich um ein rechtliches Prinzip, welches in verschiedenen kantonalen Gesetzen verankert ist.³ Es bedeutet, dass für Objekte im Eigentum des Gemeinwesens eine besondere Sorgfaltspflicht gilt. Nach dieser Logik sind auch diejenigen Gebäude geschützt, welche dem öffentlichen Gemeinwesen gehören und die Bedingungen für eine Unterschutzstellung sozusagen erfüllen würden, jedoch nicht formell unter Schutz gestellt wurden. Das öffentliche Gemeinwesen muss sich an die Regeln halten, welche es selber gesetzt hat. Weist beispielsweise ein formell nicht geschütztes Gebäude im Eigentum des Gemeinwesens dieselben Qualitäten auf, wie private geschützte Gebäude, so ist das Gemeinwesen verpflichtet ebenfalls entsprechende Schutzvorkehrungen zu treffen.

² Wie zum Beispiel die Objekte im Schweizer Seilbahninventar.

³ Wie zum Beispiel im Planungs- und Baugesetz des Kantons Zürich (§ 204 PBG). Die Selbstbindung des Bundes ist im Bundesgesetz über den Natur- und Heimatschutz (NHG) Art. 3 begründet.

Geschützte Baudenkmäler von nationaler Bedeutung

Als geschütztes Objekt mit nationaler Bedeutung gilt ein Baudenkmal, wenn es einerseits unter kantonalem Schutz steht und gleichzeitig als A-Objekt in Kulturgüterschutz-Inventar (KGS-Inventar)⁴ des Bundesamts für Bevölkerungsschutz (BABS) verzeichnet ist. Mit dem KGS-Inventar wird auf ein bereits etabliertes System gesetzt. Objekte, die aufgrund von Subventionsentscheiden oder Gutachten und Einstufungen von anderen Bundesstellen als von nationaler Bedeutung bezeichnet werden, fallen nicht in die hier beschriebene Kategorie. Einige Kantone kennen eigene Einstufungen. Objekte, die nur in kantonalen Systemen als von nationaler Bedeutung gelten, werden in der Schweizerischen Denkmalstatistik ebenfalls nicht als geschützte Baudenkmäler von nationaler Bedeutung geführt.

Sakralbauten

Sakralbauten sind Bauwerke, die für sakrale, rituelle oder kultische Handlungen durch religiöse Gemeinschaften genutzt werden oder wurden. Wichtige Bautypen der Sakralarchitektur sind Grabbauten, Grabanlagen, Kirchen, Kapellen, Kultplätze, Moscheen, Synagogen, Tempel, usw.

Der Begriff Sakralbau dient als Abgrenzung zum Profanbau, einem Bauwerk für weltliche Zwecke. Für die Schweizerische Denkmalstatistik entscheidend ist dabei die ursprüngliche Nutzung.

2.3 Archäologie

Archäologische Fundstelle

Eine archäologische Fundstelle ist eine Fläche oder ein Objekt mit Fundbestätigung. Übereinanderliegende Schichten werden in dieser Statistik aus praktischen Gründen als eine einzige Fundstelle gezählt. Das bedeutet, dass verschiedene Schichten, möglicherweise aus ganz verschiedenen zeitlichen Epochen, für die Denkmalstatistik zu einer Fundstelle zusammengefasst werden.

Funderwartungsgebiet

Ein Funderwartungsgebiet ist eine Fläche mit einem Fundverdacht (ohne Fundbestätigung, aber z.B. mit topografischen Indikatoren), unabhängig ihrer rechtlichen Stellung. Die Informationen zu Funderwartungsgebieten können in öffentlich zugänglicher Form vorliegen oder aber auch nur als interne Arbeitsinstrumente der kantonalen Fachstellen dienen.

Archäologische Schutzzone

Eine archäologische Schutzzone ist eine Fläche, die in rechtskräftigen raumplanerischen Instrumenten (Zonenplan, Schutzverordnung usw.) bezeichnet ist. Im Unterschied zum Funderwartungsgebiet sind diese Zonen offiziell ausgewiesen und entfalten eine rechtliche Wirkung.

⁴ KGS-Inventar: Das Schweizerische Inventar der Kulturgüter von nationaler und regionaler Bedeutung ist ein vom Bundesamt für Bevölkerungsschutz (BABS) geführtes Inventar, das einer regelmässigen Überarbeitung unterzogen wird und jeweils vom Bundesrat genehmigt werden muss. Zum Zeitpunkt der Datenerhebung für die Denkmalstatistik war die 3. Version in Kraft, herausgegeben im November 2009.

Archäologische Massnahmen (erwartete und unerwartete)

Archäologische Massnahmen sind Arbeiten vor Ort wie z.B. Grabungen oder Sicherungsarbeiten, nicht aber die Auswertung der Grabungen.

Als erwartet gilt eine Massnahme, wenn Anzeichen oder Informationen für mögliche Funde vorliegen, sich die Fundstelle in einem Funderwartungsgebiet befindet oder wenn, bei einem Bauprojekt, die Eigentümer-/Bauherrschaft im Voraus auf mögliche Funde hingewiesen wurde.

Davon zu unterscheiden sind unerwartete Massnahmen bei Fundstellen, bei denen keinerlei Anhaltspunkte für mögliche Funde vorliegen oder es sich um Zufallsfunde handelt.

2.4 Ortsbilder

Ortsbild

Als Ortsbild gilt das Erscheinungsbild einer Ortschaft, einer Stadt oder eines Quartiers als Ganzes. Der Ortsbildschutz befasst sich mit dem Schutz und der Erhaltung der Bausubstanz, der Struktur und des Charakters von historischen Ortskernen und Quartieren. Es zielt darauf ab, dass Orte und Siedlungen ihre historisch gewachsenen Eigenheiten und ihren typischen Charakter auch bei einer Erneuerung bewahren.

3 Erhebung und Fragebogen

Der Aufbau der Statistik wurde von verschiedenen Stakeholdern begleitet, namentlich von einer Arbeitsgruppe bestehend aus Vertretern des BFS und der kantonalen Fachstellen (organisiert in KSD und KSKA)⁵ sowie einem externen Experten.⁶ Der Fragebogen für die Datenerhebung wurde in dieser Arbeitsgruppe diskutiert und überarbeitet. Anschliessend wurde er in einer umfassenden Piloterhebung getestet. Erkenntnisse aus dieser Pilotphase wurden mit den kantonalen Datenlieferanten analysiert und entsprechende Verbesserungen auf die erste Haupterhebung 2018 (Datenjahr 2016) hin umgesetzt.

Es handelt sich bei der Erhebung um eine Vollerhebung. Datenlieferanten sind die für Denkmalpflege, Archäologie und Ortsbildschutz in jedem Kanton zuständigen Fachstellen. Die Datenlieferung der Kantone betrifft das gesamte Kantonsgebiet: sie umfasst auch die kommunale Ebene, auch wenn diese getrennt von der kantonalen Zuständigkeit existiert. Allfällige Daten aus den Gemeinden werden von den kantonalen Fachstellen in Eigenregie erhoben und dem BFS als Gesamtdatensatz geliefert. Dieses Vorgehen wurde so mit den Kantonen vereinbart und hat sich nach der Piloterhebung und der ersten Haupterhebung für die Statistikproduktion etabliert.

Der Fragebogen ist in die drei erwähnten thematischen Bereiche unterteilt: Baudenkmäler, Archäologie und Ortsbilder. Dies soll einerseits den unterschiedlichen organisatorischen Strukturen in den Kantonen Rechnung tragen und es andererseits ermöglichen, dass die verschiedenen Teilfragebögen gleichzeitig bearbeitet werden können.

⁵ Die kantonalen Denkmalpflege- und Archäologie-Verantwortlichen sind in den beiden Organisationen *Konferenz der Schweizer Denkmalpflegerinnen und Denkmalpfleger (KSD)* und *Konferenz der Schweizer Kantonsarchäologen und Kantonsarchäologinnen (KSKA)* organisiert. Diese Interessenverbände halfen innerhalb der Arbeitsgruppe mit, einen effektiven inhaltlichen Austausch mit allen kantonalen Fachstellen sicherzustellen.

⁶ Als externer Experte fungierte Herr Philipp Maurer von der Bausatz GmbH.

Die Datenerhebung erfolgt mittels BFS-eigenem Online-Erhebungstool (eSurvey). Die erste produktive Erhebung fand im ersten Quartal 2018 statt. Erhoben wurden Daten zum Jahr 2016, da insbesondere Daten zu den finanziellen Aufwänden von 2017 Anfangs 2018 noch nicht überall vorhanden waren.

Die Schweizerische Denkmalstatistik hat eine Periodizität von 5 Jahren. Das bedeutet, dass nur alle 5 Jahre eine Datenerhebung mit anschliessender Publikation erfolgt. Damit soll einerseits sichergestellt werden, dass die Kantone nicht übermässig belastet werden, andererseits ermöglicht dies aber auch einen Betrieb der Statistik mit möglichst vertretbarem Aufwand. Für dieses grössere Erhebungsintervall spricht zudem, dass die Datenlage im Bereich des nicht-beweglichen Kulturerbes weniger von kurzfristigen Entwicklungen abhängt. Eine möglichst hohe zeitliche Aktualität der Ergebnisse ist damit weniger zentral, als dies bei anderen Statistiken der Fall ist.

4 Variablen

Die Erhebung, als auch die Statistik selber, gliedern sich in die drei Teilbereiche Baudenkmäler, Archäologie und Ortsbilder. Die Variablen in allen drei thematischen Blöcken lassen sich grundsätzlich in drei verschiedene Kategorien unterteilen, nämlich themenspezifische Einzelvariablen, themenübergreifende Variablen und Meta- und Kommentarvariablen.

Jeder Teilfragebogen beginnt mit den themenspezifischen Variablen, also den Fragen, welche nur die Denkmalpflege, nur die Archäologie oder nur den Ortsbildschutz betreffen.⁷ In der Variablenliste in Tabelle 1 sind diese grün markiert. Daneben gibt es zu jedem Teilgebiet gleich aufgebaute Fragen zum finanziellen Aufwand. Diese Fragen werden in allen drei Themengebieten erhoben (in der Variablenübersicht orange markiert). Schliesslich beinhaltet die Erhebung auch noch Meta- und Kommentarvariablen (blau markiert), welche zur Datenauswertung dienen.

⁷ Beispiele: Anzahl geschützte Einzelobjekte der Denkmalpflege, Anzahl erfasste archäologische Schutzzonen, Anzahl Ortsbilder von nationaler Bedeutung.

Tabelle 1: Variablenübersicht

Baudenkmäler	1.1	Anzahl erfasste Einzelobjekte	Archäologie	2.1	Anzahl erfasste Fundstellen
		Anzahl geschützte Einzelobjekte		2.2	Anzahl Fundstellen von nat. Bedeutung
		Selbstbindung geschützte Objekte			Anzahl Fundstellen von regionaler/lokaler Bedeutung
	1.2	Anz. geschützte Objekte von nat. Bedeutung		2.3	Anzahl erfasste Funderwartungsgebiete
		Anz. geschützte Objekte von regionaler Bedeutung			Gesamtfläche Funderwartungsgebiete in ha
		Anz. geschützte Objekte von lokaler Bedeutung			Anzahl archäologische Schutzzonen
	1.3	Einzelobjekte: Aktualität und Vollständigkeit			Gesamtfläche archäologische Schutzzonen in ha
	1.4	Anz. geschützte Objekte öffentliche Hand		2.4	Anzahl erwartete archäologische Massnahmen
		Anz. geschützte Objekte Privateigentum			Anzahl unerwartete archäologische Massnahmen
	1.5	Anzahl Sakralbauten		2.5	Fundstellen/Funderwartungsgebiete: Aktualität und Vollständigkeit
		Anzahl Profanbauten		2.6	Aufwand kant. Archäologie-Fachstelle
	1.6	Kanton Alleinverantwortlicher (Denkmalpflege)			Lotteriebeiträge Archäologie
		Kanton unterstützt kommunale Inventare			Bundesbeiträge Archäologie
		Kanton begleitet Renovation lokaler Objekte			Anmerkungen Aufwand Archäologie
		Kanton berät Gemeinden bei lokalen Objekten		2.7	Aufwand Gemeinden Archäologie
		Kanton leistet Beiträge an lokale Objekte		2.8	Kommentar Fragebogen Archäologie
		Gemeinden führen eigene Inventare			
		Gemeinden können Objekte unter Schutz stellen	Ortsbilder	3.1	Anzahl Ortsbilder von nationaler Bedeutung
		Gemeinden sprechen eigene Beiträge an Dritte			Anzahl Ortsbilder von kantonaler/regionaler Bedeutung
	1.7	Aufwand kant. Denkmalpflege-Fachstelle		3.2	Gesamtfläche Ortsbildschutzzonen in ha
		Beiträge an Dritte kant. Denkmalpflege-Fachstelle			Arten erfasster Schutzzonen (Text)
		Lotteriebeiträge Denkmalpflege		3.3	Schutzzonen: Aktualität
		Bundesbeiträge Denkmalpflege		3.4	Aufwand kant. Ortsbildschutz-Fachstelle
		Anmerkungen Aufwand Denkmalpflege			Beiträge an Dritte kant. Ortsbildschutz-Fachstelle
	1.8	Aufwand Gemeinden Denkmalpflege			Lotteriebeiträge Ortsbildschutz
	1.9	Kommentar Fragebogen Denkmalpflege			Bundesbeiträge Ortsbildschutz
					Anmerkungen Aufwand Ortsbildschutz
				3.5	Kommentar Fragebogen Ortsbildschutz

5 Daten

5.1 Datenplausibilisierung und Analyse

Die Daten der Denkmalstatistik werden mehrfach plausibilisiert. Das Online-Erhebungstool selber beinhaltet verschiedene Plausibilisierungsregeln um mögliche Eingabefehler oder Inkonsistenzen bereits bei der Datenerhebung zu vermeiden. Das System gibt bei fehlenden Daten, falschen Formaten, widersprüchlichen Eingaben oder Diskrepanzen bei Teilmengen automatische Warnungen aus.

Eine teilweise automatisierte Nachplausibilisierung erfolgt in einem weiteren Schritt, nach dem Abschluss der Erhebungsphase. Dabei werden die Daten zusätzlich mit den Vorjahresdaten verglichen, bei der ersten Erhebung mit den Daten aus der Piloterhebung. Beigezogen werden auch anderweitig öffentlich zugängliche Daten, wie beispielsweise Daten des Kulturgüterschutz-Inventars (KGS-Inventar) oder Daten aus Geoinformationssystemen oder Finanzdaten aus verschiedenen Quellen (Eidgenössische Finanzverwaltung EFV, BAK, kantonale Finanzämter). Bei Bedarf kann das BFS auf das Fachwissen von Externen zurückgreifen – besonders während der Pilotphase und der ersten Erhebung wurde davon Gebrauch gemacht.⁸ Im Anschluss an diese Arbeiten werden fehlende Daten oder offene Fragen im direkten Kontakt mit den entsprechenden Datenlieferanten geklärt und wo nötig korrigiert.

In einer zweiten Phase erfolgt die detaillierte Analyse der erhobenen Daten. Diese umfasst als Kernpunkt das Durcharbeiten der zahlreichen Kommentare zu den Daten und die damit einhergehende Interpretation. Im Fokus steht dabei hauptsächlich die interkantonale Vergleichbarkeit der vorliegenden Daten.

5.2 Allgemeine Vergleichbarkeit und Qualität der Daten

Die Vergleichbarkeit der Daten ruht auf zwei Stützen: erstens die enge Zusammenarbeit mit den Kantonen und zweitens die Phase der Datenbereinigung nach der eigentlichen Haupterhebung.

Grundsätzlich muss erinnert werden, dass es sich bei der Denkmalpflege um einen stark föderal geprägten Bereich handelt. Es gibt 26 verschiedene kantonale Systeme, welche alle ihre Eigenheiten in Bezug auf Voraussetzungen, Abläufe und Strukturen aufweisen. Deutlich wird dies bei den *erfassten* Denkmalobjekten. Als "erfasst" gelten dabei in der Denkmalstatistik alle Denkmalobjekte, welche aufgrund "[...] von Erhebungen (Listen, Inventare etc.) behördlich als von besonderem Wert erkannt [...]" sind. Die Praxis unterscheidet sich hier von Kanton zu Kanton.⁹

Besser vergleichbar sind die *geschützten* Denkmalobjekte. Zwar haben auch hier die kantonal unterschiedlichen Systeme einen Einfluss auf die Zahlen, jedoch sind die geschützten Denkmalobjekte klarer definierbar als dies etwa bei den erfassten Objekten der Fall ist. Die Vergleichbarkeit ist hier durch eine engere Definition gegeben.

⁸ Für die Pilot- und Aufbauphase wurde das BFS von Herrn Philipp Maurer von der Bausatz GmbH unterstützt. Seine Kernaufgabe bestand neben der fachlichen Begleitung des Statistikaufbaus insbesondere in der inhaltlichen Einschätzung der erstmals erhobenen Daten.

⁹ Während einige Kantone beispielsweise lediglich interne, nicht bindende Listen führen, existieren in anderen Kantonen öffentlich zugängliche Inventare – wobei bei letzteren in manchen Kantonen für die Eigentümer eines Objektes bereits verschiedene Verpflichtungen erwachsen, sobald ihr Objekt formell inventarisiert ist. Ausserdem wird unterschiedlich gehandhabt, welche Objekte "erfasst" oder "inventarisiert" werden. Bei einigen Kantonen sind dies nur diejenigen Bauten, welche in absehbarer Zeit auch effektiv für eine Unterschutzstellung in Betracht gezogen werden. Bei anderen Kantonen hingegen geht es vielmehr darum, möglichst den gesamten kantonalen Gebäudebestand zu bewerten – inklusive Bauten, die keinen denkmalpflegerischen Wert aufweisen oder die gar als störend für das Ortsbild betrachtet werden. Trotz grosser Bemühungen zur Vereinheitlichung dieser Zahlen seitens des BFS wurde schliesslich darauf verzichtet, die Zahlen auf Kantonsebene zu publizieren.

Grundsätzlich werden Variablen, bei welchen die Qualität oder die Vergleichbarkeit auch nach intensiver Aufbereitung immer noch nicht gegeben sind, nicht veröffentlicht. Dies betrifft aktuell verschiedene Variablen, wie beispielsweise diejenigen aus Frage 1.4 betreffend die Eigentumsverhältnisse der geschützten Baudenkmäler oder Variablen zu Flächenangaben im Archäologie- und Ortsbildschutz-Teilbereich. Speziell im letztgenannten Bereich sind aktuell auf Kantons- und Bundesebene zahlreiche Projekte am Laufen, viele im Zusammenhang mit dem Aufbau von digitalen Geoinformationssystemen. Auf eine zweite Erhebung hin dürfte sich die Qualität und die Vergleichbarkeit der Daten in diesem Bereich stark verbessern.

Zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der ersten Ergebnisse im Dezember 2018 waren die Variablen zu den Ausgaben nicht publizierbar. Die Gründe dafür sind sehr vielfältig. Bei einigen Kantonen bestehen nach wie vor Datenlücken aufgrund fehlender Angaben. Daneben stellt sich ein grundsätzliches Problem: Die Kantone arbeiten mit unterschiedlichen Kostenrechnungsmodellen, was die Erhebung von vergleichbaren Daten stark erschwert. Schliesslich unterscheiden sich die Kantone im Bereich der Denkmalpflege und der Archäologie zudem sehr stark in organisatorischer Form, was zu Schwierigkeiten bei der sauberen Trennung von Ausgaben für Baudenkmäler, Archäologie und Ortsbilder führt.¹⁰

5.3 Datenlage kantonale Gesamtgebäudebestände

Zur Zeit der Publikation der ersten Ergebnisse (Dezember 2018) existierte kein vollständiger Datensatz mit Daten zu den kantonalen Gesamtgebäudebeständen. Solche Daten wären Voraussetzung für eine saubere Berechnung der Anteile geschützter Denkmalbauten am jeweiligen Gesamtgebäudebestand eines Kantons – ein Indikator, welcher vielfach Thema von fachlichen aber auch politischen Diskussionen darstellt. Ende 2018 lagen lediglich Daten in provisorischer Form vor aus einem laufenden Projekt zur Erweiterung des Gebäude- und Wohnungsregisters GWR des BFS. Zu noch nicht definitiven Gebäudedaten kommt hinzu, dass klar abgrenzbar sein müsste, bei welchen geschützten Baudenkmalern es sich auch um Gebäude gemäss GWR-Definition handelt – dies ist aktuell nicht gegeben. So sind beispielsweise Brücken, Brunnen, Stadtmauern oder Wegkreuze in den GWR-Daten grösstenteils nicht erfasst, da es sich nicht um Gebäude im Sinne der Definition handelt, es kann sich dabei aber sehr wohl um geschützte Denkmäler handeln.

5.4 Daten zu den Ortsbildern

Nachdem die Angaben zu den Flächendaten von Ortsbildschutzzonen, der Hauptvariable aus dem Ortsbild-Teil der BFS-Erhebung, noch nicht von allen Kantonen geliefert worden waren, wurde beschlossen, die Zahlen zu den Ortsbildern des BAK zu übernehmen. Die Ortsbilder von nationaler Bedeutung sind im Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz von nationaler Bedeutung ISOS¹¹ verzeichnet. Die Angaben zu den Ortsbildern von regionaler Bedeutung stammen aus dem Prozess der Erstinventarisierung des ISOS aus den 1980er Jahren. Bei dieser

¹⁰ Die einfachste Variante dieses Sachverhalts stellt dabei wohl noch der Fall dar, bei welchem in einem Kanton der Aufgabenbereich der Denkmalpflege und derjenige des Ortsbildschutzes nicht getrennt werden, weder personell noch buchhalterisch. Dadurch wird eine separate Kostenerhebung bei einigen Kantonen nahezu unmöglich. Bei den Kantonen existieren zahlreiche verschiedene andere Variationen. So können die Aufgabengebiete Denkmalpflege, Archäologie und Ortsbildschutz organisatorisch getrennt sein, teilweise sogar in verschiedenen Departementen, oder es ist nur eine einzige Stelle zuständig. Es gibt auch Kantone, die beispielsweise für die Archäologie keine zuständige Fachstelle haben, sondern nur eine Meldepflicht bei Funden kennen. Eine separate Ausweisung dieser Kosten ist hier ebenfalls kaum möglich.

¹¹ Gestützt auf Artikel 5 des Bundesgesetzes vom 1. Juli 1966 über den Natur- und Heimatschutz führt der Bund ein Inventar mit Ortsbildern von nationaler Bedeutung. Über die Aufnahme, Abänderung oder Streichung von Objekten entscheidet der Bundesrat.

Erstinventarisierung wurden nicht nur diejenigen Ortsbilder bewertet, welche es schliesslich ins ISOS-Inventar (nationale Bedeutung) schafften, sondern insgesamt knapp 6000 Ortsbilder.

Die BAK-Daten zur Anzahl der Ortsbilder von nationaler und regionaler Bedeutung geben keine Informationen darüber preis, wie Ortsbilder – falls überhaupt – geschützt sind, sondern repräsentieren lediglich deren zahlenmässige Verteilung auf die Kantone. Ein Ortsbild kann dabei jedoch äusserst unterschiedliche Dimensionen aufweisen. Die Spanne reicht von der Siedlung mit wenigen Einzelbauten bis zur Grossstadt.

Der Vorteil dieser Zahlen besteht hauptsächlich darin, dass die Ortsbilder alle nach der gleichen Methode eingestuft wurden, was sie interkantonal vergleichbar macht. Wirklich aussagekräftig werden Angaben zum Ortsbildschutz jedoch erst, wenn neben der Anzahl Ortsbilder auch deren Umsetzung mittels Ortsbildschutzzonen ausgewiesen werden kann. Dies sollte auf die zweite Datenerhebung im Jahr 2023 hin für alle Kantone der Fall sein.